

Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg
12. und 13. Mai 2012

Internationales Symposium anlässlich des 150. Jahrestages der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Thailand

Am 7. Februar 2012 jährte sich zum 150. Mal der Abschluss des deutsch-thailändischen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages durch Graf Eulenburg, den Leiter der großen preußischen Ostasienexpedition. Der 1862 zwischen dem Königreich Siam (wie Thailand bis 1939 offiziell hieß) und den Mitgliedern des Deutschen Zollvereins (sowie den beiden Mecklenburgs) abgeschlossene Vertrag erhielt 1871 für das neu gegründete Deutsche Reich Gültigkeit und wird seither als Beginn der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Thailand betrachtet. Das Jubiläum ist ein würdiger Anlass, einerseits einen Rückblick auf das wechselhafte Verhältnis zwischen zwei Ländern zu werfen, die in Bezug auf ihre geographische Lage, historischen Erfahrungen, ethno-linguistische Herkunft und kulturell-religiösen Prägungen unterschiedlicher nicht sein könnten, und gleichzeitig einen Ausblick auf die zukünftigen Perspektiven dieser Beziehungen zu wagen.

Die frühesten dokumentierten Kontakte zwischen Deutschland und Thailand gehen in das 17. Jahrhundert zurück. Der erste Deutsche, der nachweislich Thailand bereist hatte, war der aus dem westfälischen Lemgo stammende Engelbert Kämpfer. Wie viele Norddeutsche stand er in den Diensten der Niederländischen Ostindien-Kompagnie. In Kämpfers handschriftlichen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1690, die von Prof. Dr. Barend Jan Terwiel (Emeritus für Thaiistik, Universität Hamburg) veröffentlicht wurden, werden die Thais als ein sittenstrenges und ganz der buddhistischen Lehre verpflichtetes Volk beschrieben. Ein gesteigertes deutsches Interesse an Thailand setzte allerdings erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Die beiden längeren Aufenthalte von König Chulalongkorn in Deutschland und Europa in den Jahren 1897 und 1907, die den Monarchen auch nach Hamburg führten, spielten hierbei keine unerhebliche Rolle. Zweifellos waren die Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg eine Blütezeit der deutsch-thailändischen Beziehungen. Auf die Bedeutung des Deutschen Reiches als Gegengewicht gegenüber den kolonialen Ambitionen Frankreichs und Englands in Südostasien ist in der Forschung verschiedentlich hingewiesen worden. Deutschland wurde von den siamesischen Entscheidungsträgern vor allem als aufstrebende Industrie- und Handelsnation und als Militärmacht wahrgenommen. In den Jahren vor Ausbruch des Weltkriegs schickte sich das Deutsche Reich an, im Handel mit Siam Engländern und Franzosen den Rang abzulaufen. Siamesische Militärs wurden auf preußischen Militärakademien ausgebildet, deutsche Ingenieure schufen das siamesische Eisenbahnnetz und legten damit die Grundlage für die infrastrukturelle Erschließung des Landes. Mit dem Indologen Otto Frankfurter war ein Deutscher sogar zum Direktor der Nationalbibliothek in Bangkok aufgestiegen. Die sehr engen deutsch-thailändischen Beziehungen endeten ziemlich abrupt im Juli 1917, als Siam unter seinem anglophilen Herrscher Vajiravudh (Rama VI.) dem Deutschen Reich den Krieg erklärte.

Die vorübergehend abgebrochenen Beziehungen wurden 1925 in vollem Umfang wiederhergestellt. Die Weltwirtschaftskrise von 1930 brachte für beide Länder weitreichende politische Veränderungen. Im Juni 1932 wurde durch einen Staatsstreich radikaler Offiziere und ziviler Beamter in Siam die absolutistische Königsherrschaft abgeschafft und durch eine konstitutionelle Monarchie ersetzt. Der als „Revolution“ deklarierte Machtwechsel bereitete einer nationalistischen, auf territoriale Expansion setzenden und mit dem Militär verbundenen Elite den Weg an die Macht. Die Änderung

des Landesnamen von „Siam“ in „Thailand“ wird im Kontext der damals vorherrschenden „Pan-Thai-Ideologie“ verständlich. In Deutschland waren die Verwerfungen der Weltwirtschaftskrise ein wesentlicher Faktor für die Machtergreifung der NSDAP im Januar 1933. Auch wenn sich die autoritären bzw. totalitären Regime in Thailand und Deutschland spätestens ab 1938 auf ideologischem Gebiet angenähert hatten, waren die deutsch-thailändischen Beziehungen in jener Zeit durchaus von Ambivalenzen geprägt. Obwohl Thailand während des Zweiten Weltkrieges faktisch ein Bündnispartner der Achsenmächte Japan und Deutschland war, gelang es der zunächst im Untergrund operierenden „Freien Thai-Bewegung“ ein Jahr vor Kriegsende, den pro-japanischen Militärmachthaber Phibun Songkhram zu stürzen und einen Frontwechsel Thailands herbeizuführen. Die Beziehungen zum Deutschen Reich wurden noch 1944 abgebrochen.

In der Zeit des Kalten Krieges stand Thailand auf der Seite der Bundesrepublik Deutschland, mit der 1952 diplomatische Beziehungen aufgenommen wurden. Der Deutschlandbesuch von König Bhumibol und Königin Sirikit im Jahre 1960, der auch eine Visite in Hamburg einschloss, unterstrich die erneute Herzlichkeit der bilateralen Beziehungen. Diese Beziehungen blieben keinesfalls auf die „klassischen“ Felder von Politik und Militär, Wirtschaft und Handel sowie Kultur und Wissenschaft beschränkt. Heute ist Thailand eines der beliebtesten Ziele des deutschen Fernosttourismus, und auch die wirtschaftlichen Beziehungen haben sich in den vergangenen drei Jahrzehnten intensiviert. Außerdem leben in Deutschland inzwischen nahezu 100.000 thailändische Staatsbürger oder Menschen mit thailändischem Migrationshintergrund, darunter wohl bereits mehr als 4.000 in Hamburg und Umgebung.

In der Tat ist die weltoffene Freie und Hansestadt Hamburg ein idealer Ort für eine Bestandsaufnahme der deutsch-thailändischen Beziehungen. Bereits vier Jahre vor Abschluss des „Eulenburg-Vertrags“ hatten die drei Hansestädte 1858 unter der Federführung Hamburgs einen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Siam geschlossen. Seit der Ernennung des Hamburger Kaufmanns Theodor Thies zum hanseatischen Konsul in Bangkok im Jahre 1859 ist Hamburg nicht nur wirtschaftlich auf das Engste mit Thailand verbunden. Ein Jahrhundert später wurde 1958 der Grundstein für die Gründung des Faches Thaiistik (Sprache und Kultur Thailands) an der Universität Hamburg gelegt. Gemeinsam mit Austronesistik und Vietnamistik ist dieses deutschlandweit nur in Hamburg vertretene Fach heute ein fester Bestandteil des Asien-Afrika-Instituts (AAI). Auf Einladung des Königlich-Thailändischen Honorargeneralkonsuls Wolfgang Krohn besuchte am 29. Juni 2011 die thailändische Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn die Hansestadt und beehrte auch die hiesige Universität mit ihrem Besuch. Dies unterstreicht die Bedeutung Hamburgs und seiner Universität im Hinblick auf eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsperspektiven der deutsch-thailändischen Beziehungen.

Ziele

Seit der Wiederbesetzung der Thaiistik-Professur im Herbst 2009 wurden zwei thailändische Kulturtage am AAI organisiert, die ein vielfältiges kulturelles Rahmenprogramm mit wissenschaftlichen Vorträgen verbinden. Während der Thai-Tag 2010 einen allgemeinen Überblick über Geschichte, Kultur und Politik des südostasiatischen Landes gab und der Thai-Tag 2011 die Alltagskultur im Fokus hatte, wird sich der Thai-Tag im Jubiläumsjahr 2012 thematisch den Beziehungen zwischen Thailand und Deutschland widmen und über zwei volle Tage erstrecken. Das wissenschaftliche Symposium am 12. und 13. Mai wird am durch ein reichhaltiges Kulturprogramm ergänzt, das den Höhepunkt und Abschluss des zweiten Tages bildet.